für Hinrichtungen ist. Also hier zwischen Gräbern und drohenden Pfählen führt die Diamantsau (Vajravârâhî) ihre Säue herum: ihr Gefolge, in Schweinegestalten gefahrene Hexen. Kehren wir zunächst zur Hexenschrift zurück, so ist klar, daß das wirklich zwei indische Akṣaras sind, die, wenn man den Kopfstrich des Schädels zurechnet, das Wort MÂYÂ „Täuschung" ergeben. Daß sie, so wie sie stehen, nicht umgelegt, gelten sollen, beweisen die darüber geschriebenen Zahlzeichen 1 und 2. Mit dieser Unterlage wollen wir Verse des Kâlacakra selbst heranziehen, die die Lösung der Reste bringen werden:

5,35

MEROR DIKṢV AṢṬABHEDAIR DIŚIVIDIŚIGATAṂ SARVAPÎṬHOPAPÎTHAṂ
KṢETRAṂ CHANDOMELÂPAKACITIBHUVANAṂ VEŚMA VÂYVARDHASÎMNAḤ
BUDDHASYAIVÂRKABHÛMYÂM AṆUTANUJANṚṆÂṂ BHÛTADEVÂSURÂNÂṂ
ŚAKTER BHARTUR DINAIKAṂ VICARATI KULIKÂ SÛRYACANDRAPRACÂRÂT

5,79

TASMIN PUTRO BHAVED YO JINAJANAKASUTO MAÑJUVAJRAḤ SA EVA
PRAJÑÂDHIKYÂT KADÂCIT PRABHAVATI DUHITÂ BUDDHAMÂTÂ DHRUVAṂ SYÂT
TASMÂD ANYAIS TRIPUṢPAIḤ SITAKAMALADHARO JAMBHALO VAJRAPÂṆIR
ANYO 'ṢṬAV AṢṬAPUṢPAIR DIṢIVIDIṢIGATÂ MAHARDDHIKÂḤ KRODHARÂJÂḤ

5,13-15

ŚUDDHE SAṂŚUDDHATOYÂC CHAŚADHARADHAVALAḤ PADMACIHNO'MITÂBHO
MÂNO LOKEŚVARO VAI HAYARATHAGAMANÂ MÂMAKÎ RÛPAVAJRÂ
RAUDRÎ CÂBDHIGAṆENDRO DVIJAPHAṆISAHITO VYÂGHRAVAKTRÂ SOLÛKÂ
ETE ŚRÎVÂMAVAKTRÂT PARAMAKARUṆAYÂ SPHÂRITÂ VAJRIṆÂ CA
DHARME SAMŚUDDHAVÂYOS TV ASIKARAKAMALO'MOGHASIDDHIŚ CA TÂRÂ
VAIGARBHAḤ SPARŚAVAJRÂ TY ATIBALASAHITÂ CARCIKÂ ŚṚṄKHALÂ CA
NAIṚTYAḤ ŚÛDRANÂGÂḤ PAVANA ITI TATHÂ ŚVÂNAVAKTRÂ SAKÂKÂ
MAITRÎCITTENA CAITE TRIBHUVANAGURUNÂ SPHÂRITÂ PÛRVAVAKTRÂT
SAMBHOGE ŚUDDHAVAHNER UDAYARAVINIBHO RATNADHṚK PÂṆḌARÂ CA
BHÛGARBHO JAMBHAKO VAI VARARASAKULIŚÂ ŚÛKARÎ ṢAṆMUKHO'GNIḤ
RÂJÂNAU DVAU PHAṆÎNDRAU PRAKAṬITABHṚKUṬÎ ŚÛKARÂSYÂ SAGṚDHRÂ
ETE ŚRÎSAVYAVAKTRÂT PARAMAMUDITAYÂ SPHÂRITÂ VIŚVABHARTÂ

„Zu den Seiten des Berges Meru ist in acht Abteilen an den Stellen der Himmelsgegenden und den Zwischenräumen der Thron Aller und der Thron darüber, ein Arbeitsfeld (kṣetra) ein Ort der Scheiterhaufen, wo sich heilige Gesänge sammeln, im Bereich der Sonne des Buddha, der Scheide mitten zwischen diesen Wohnstätten und der Luft (vâyu) wandelt die Kulikâ an jedem Tage der aus Atomen geborenen Menschen, der Dämonen, Götter und Asuras und der Śakti und ihres Gatten nach dem Schritt von Sonne und Mond."

„Der Sohn, der dort sein möge, ist der Sohn, der die Überwinder erzeugt, eben dieser Mañjuvajra, durch das übergroße Erkennen, das er hat, wird er Tochter, und sei dauernd die Buddhamutter, von ihm stammen durch andere drei Blumen der Träger des weißen Lotus, Vaiśravaṇa und ein anderer Vajrapâṇi und durch acht Blumen verteilt auf die Weltgegenden und die Zwischenräume die acht Zornesfürsten groß an Zauberkräften."

„In der Reinheit, aus dem ganz reinen Wasser, weiß wie der Häschenträger (Mond) durch den Lotus bezeichnet unermeßliches Licht bietend, die stolze Manifestation Lokeśvara, in der Tat die auf dem mit Pferden bespannten Wagen fahrende Mâmakî Rûpavajrâ, und Raudrî, der Fürst der Geister des Wassers, zusammen mit den Drachenbrâhmaṇas als tigergesichtige Ḍâkinî mit Uhus, diese werden losgelassen durch den, der den Donnerkeil hält, in höchstem Mitleid aus seinem heiligen linken Gesicht."

„Und in religiöser Stimmung aus der reinen Luft (vâyu) der Träger des Handlotus und des Schwertes, auf Amogha's Zauberkraft ruhend als Târâ, Vaigarbha als Sparśavajrâ begabt mit außerordentlicher Macht, Carcikâ und Śṛṅkhalâ und weil es heißt: „die Söhne der Nirṛti sind Drachen niedriger Kaste im Winde" auch als Hundsgesichts-Ḍâkinî mit